

Anschwimmen in streng geregelten Bahnen

Seit Montag hat das Königsteiner Kurbad wieder geöffnet. Nach mehr als drei Monaten Corona bedingter Zwangspause ist man aber auch hier noch ein gutes Stück von dem entfernt, was vor dem Lockdown Normalität war. Wie weit – davon hat sich TZ-Reporterin Esther Fuchs am Eröffnungstag ein Bild gemacht.

Die Schranken zum Parkplatz sind oben, die Schiebetüren am Eingang des Kurbads machen ihren Job und lassen die Besucher anstandslos passieren – so weit alles ganz normal, alles wie immer. Im Foyer angekommen jedoch findet man sich sofort in der neuen, Corona bedingten „Normalität“ wieder.

Hier beginnt die Maskenpflicht, greift das umfassende Hygienekonzept, das Kur-Geschäftsführer Thomas Rausch und sein Team dem Bad verpasst haben, um überhaupt wieder öffnen zu dürfen. Vom Foyer bis zu den Duschen sind Mund und Nase zu bedecken. Im nächsten Schritt heißt es: Hände desinfizieren!

Zu den mittlerweile üblich gewordenen schwarz-gelben Markierungen am Boden, die zur Abstandswahrung beitragen sollen, gesellen sich entlang der Treppe Holzpfähle, die in orange-weiß gestreiften Pylonen stecken. Dazwischen spannt sich Flatterband, das die Treppe in einen Eingangsbereich und Ausgangsbereich teilt.

Pfeile am Boden geben die weitere Marschrichtung vor. An der Kasse angekommen ist es in dieser Schicht an Eva Bauer, die Badegäste zu begrüßen – dass sie dabei lächelt, erkennt man, auch wenn die Maske die Mundpartie verdeckt.

Sie hat ihren ersten Arbeitstag nach dem Restart im Kurbad her-

beigeseht. Auch wenn sie am Wiedereröffnungstag gerade mal 54 von sonst bis zu 400 Besuchern begrüßen durfte, blickt sie gut gelaunt und zuversichtlich in die Zukunft.

Bauers Aufgabenbereich hat sich allerdings geändert. Eintrittskarten darf die Angestellte nicht mehr verkaufen. „Die gibt es nur noch online oder an der Kur- und Stadtinformation. Ich scanne die Barcodes der Tickets.“

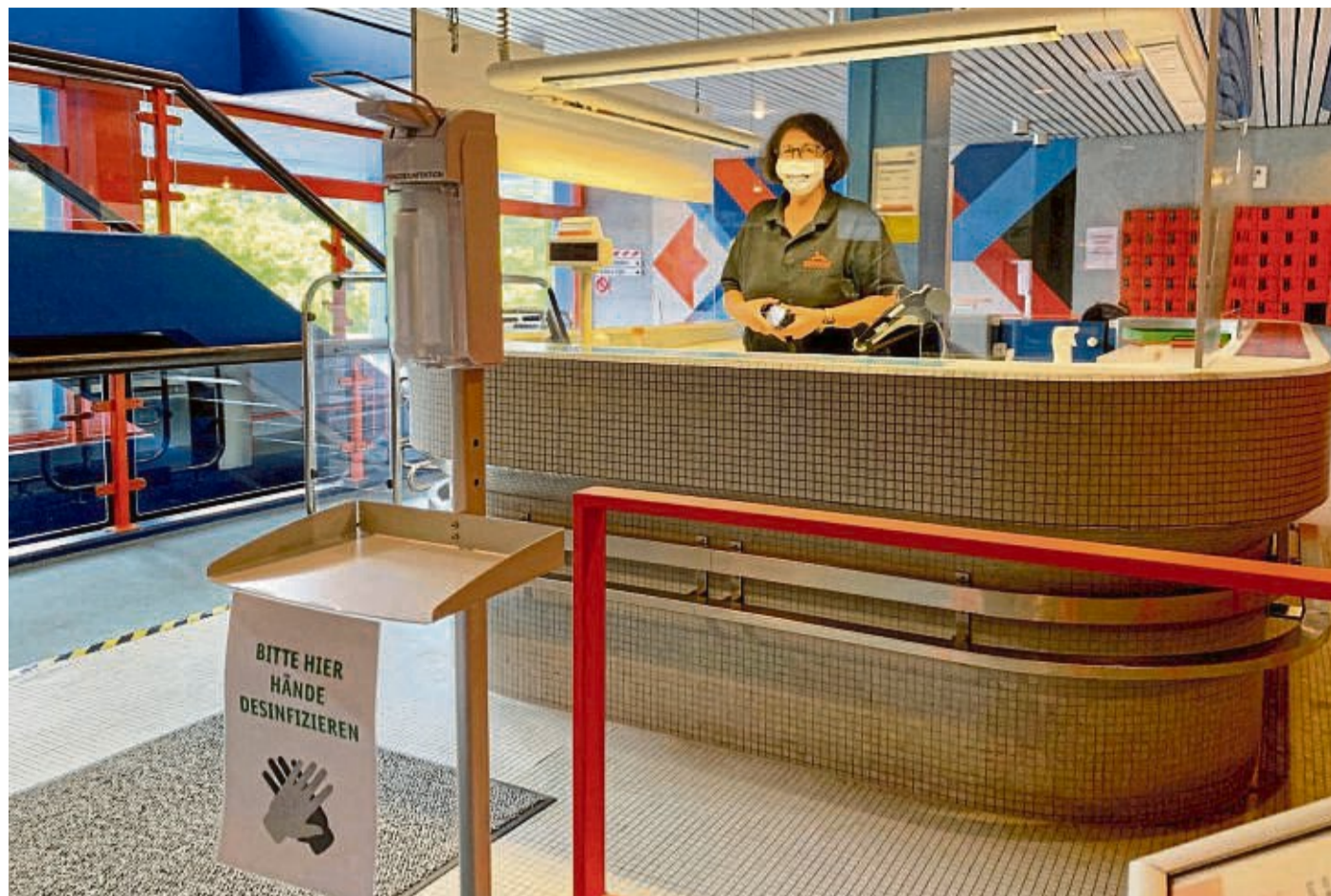
Unbeschränkter Badespaß ist in Zeiten von Corona nicht möglich. „Es gibt drei Zeitfenster. Von 9.30 bis 12.30 Uhr, von 13.30 bis 16.30 Uhr und von 17.30 bis 20.30 Uhr. Dazwischen heißt es immer wieder: desinfizieren, desinfizieren, desinfizieren“, erklärt Thomas Rausch.

Sein Putzpersonal, das nicht nur in den einstündigen Pausen zwischen den drei Schwimmphasen arbeitet, musste er aufstocken. Die anderen Bereiche im Kurbad wie Kasse, Innen- und Außenbecken sind doppelt besetzt oder überlappen sich personell großzügig zwischen den Schichtwechseln.

Die Sauna bleibt vorerst geschlossen

Je nachdem wie viele Besucher gleichzeitig ins Bad möchten, unterstützt Christine Maurer an einer zweiten Scan-Station Kollegin Eva Bauer. So sollen die Abstandsregeln gewahrt bleiben. Christine Maurer hilft derzeit auch als Außenbeckenaufsicht. In der Vergangenheit war sie für den Saunabereich zuständig. Doch der ist momentan geschlossen.

Nicht nur die Reinigungskräfte wischen permanent mit Desinfektionsmitteln und sonstigen Reinigungsmitteln Metallgeländer, Duschköpfe oder Liegen ab. „Auch unsere Mitarbeiter sind ausreichend mit Desinfektionsmittel ausgestattet, so dass sie während der Aufsicht nachwischen können“, erklärt



Hier desinfizieren, da Abstand halten und dort das Ticket scannen – es gibt viele Vorgaben, die beim Besuch des Kurbads zu berücksichtigen sind. Kur-Mitarbeiterin Eva Bauer und die Gäste nehmen es hin. Sie wissen: Nur so kann das Bad derzeit geöffnet bleiben.

FOTOS: FUCHS

der Geschäftsführer der Königsteiner Kur GmbH.

Im Raum des Schwimmmeisters blickt Peter Klüglein auf das Innenbecken. Einige Schwimmer ziehen hier ihre Bahnen. Bis zu 75 Menschen dürfen gleichzeitig ins Innenbecken, das eine Wasseroberfläche von 375 Quadratmetern hat. „Die Besucher halten sich an die Regeln“, hat Klüglein beobachtet.

Im Kinderbecken dürfen zwei Kinder mit jeweils einem Erziehungsberechtigten planschen. Ein junger Familienvater nutzt die Gelegenheit mit seinem neun Monate alten Filius. Aus dem Wasser heraus erklärt der Vater die Vorzüge des Kurbads auch in Covid-Zeiten. „Die Kinder haben

keine Scheu. Das Wasser ist schön warm und sie sind vor Wind und zu viel Sonne geschützt.“

Dass er die Eintrittskarten für die Familie online kaufen musste, stört ihn nicht. Die Hinweise, Beschilderungen und Absperrungen seien sinnvoll und notwendig. „Das ist doch verständlich. Ich finde das alles vorbildlich geregelt“, lobt seine Frau vom Beckenrand. Während im Kinderbecken keine weiteren Besonderheiten warten, hat man das Schwimmbecken in zwei Teile geteilt. „Wir haben hier einen Sportschwimmer- und einen Freizeitschwimmerbereich“, erklärt Geschäftsführer Rausch.

Die Schwimmrichtungen sind in beiden Beckenteilen vorgege-

ben. Auch die Eintritts- und Ausgangsbereiche sind festgelegt.

Im Außenbecken, das derzeit bis zu 60 Personen bei einer Wasseroberfläche von 300 Quadratmetern gleichzeitig nutzen dürfen, sind vier von acht Sprudelleisten sowie vier von acht Massagedüsen in Betrieb. Gleiches gilt für die Nackenduschen.

Der Whirlpool in der Mitte des Außenbeckens ist ausgeschaltet. Die Fontäne läuft, und auch die seit März installierten LED-Leuchten sind in Betrieb. Die Zahl der Liegestühle ist in Anbetracht der Abstandsregeln reduziert. Der Zugang zum Restaurant aus dem Schwimmbadbereich kommend, ist abgesperrt. Der Gastraum kann nur durch den separaten

Außeneingang besucht werden. Der Saunabereich ist geschlossen. Die Beschilderungen zur Sauna sind abgeklebt. Schwimmkurse und Wassergymnastik können aus Rehabilitationsgründen zurzeit nicht stattfinden.

Die Vorkehrungen, die zur Wiedereröffnung zu treffen waren, seien nervenaufreibend und zeitaufwendig gewesen, räumt Thomas Rausch ein. Erleichtert ist er darüber, dass das Personal „mitgezogen“ und die Badegäste – am Ende des ersten Tages waren es über 100 – Verständnis für die zeitweisen Einschränkungen mitbringen. Man hoffe allerdings auf Lockerungen, die den Badebetrieb wieder in normale Bahnen lenken, so der Geschäftsführer.

Helm: Wir können keine Ausnahmen machen

Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) ist froh, dass das Kurbad überhaupt wieder öffnen darf. Allerdings weist er in einer Mitteilung aus dem Rathaus darauf hin, dass die Öffnung an rigide Regeln gebunden ist, von denen keine „Ausnahmen gemacht werden können“. Aus Sicht der Stadt sei es nicht möglich, die Schwimmzeiten zum Beispiel für ältere oder behinderte Menschen zu verlängern. Helm: „Wir versuchen meist auf spezielle Wünsche einzugehen, aber in dieser Zeit können wir das nicht so, wie wir es sonst tun. Es geht um den Schutz aller Gäste vor Ansteckung mit dem Coronavirus. Das gesamte Bad ist seit jeher behin-

derterengerecht und barrierefrei eingerichtet, die Buchung über das Internet ist eine bequeme und verlässliche Sache. Denn so ist der Besuch gesichert und es gibt keine Warteschlangen an der Kasse.“

Die Stadt bietet Menschen mit besonderen Bedürfnissen und speziellen ärztlich verordneten Therapien um Verständnis, dass diese im Moment im Kurbad nicht oder nur eingeschränkt angeboten werden können, und empfiehlt, sich in dieser Zeit an andere, vor allem spezialisierte Anbieter von therapeutischen Angeboten, zu wenden, die gegebenenfalls weiterhelfen könnten.

Preis fürs Wasser sinkt

Königstein – Die Stadtverwaltung und die Stadtwerke weisen darauf hin, dass in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember dieses Jahres ein niedrigerer Umsatzsteuersatz für die Wasserlieferung gilt. Bisher waren es 7 Prozent, bis zum Jahresende sind es 5 Prozent.

Pass-Abholung an drei Tagen möglich

Königstein – Pässe und Ausweise können ab sofort wieder ohne Termin im Rathaus abgeholt werden. Dafür ist das Bürgerbüro montags, dienstags und donnerstags jeweils von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Andere Dienstleistungen werden weiterhin nur nach Terminvereinbarung angeboten.

Jazz und Swing im Kurpark

Königstein – Das „Golden Age Swingtett“ gastiert am Sonntag bei der dritten Auflage von „Musik im Park“. Von 15 Uhr an jazzten die Musiker auf der Terrasse der Villa Borgnis im Kurpark.

Das Quintett ist in ganz unterschiedlichen Jazz-Traditionen zu Hause. Die beiden Gründungsmitglieder Günter Allmann und Rolf Gelhaar spielen mit den Kollegen der jüngeren Generation neben dem nach wie vor dominierenden Swing-Stil die Jazz-Evergreens des Latin-Jazz, des zupackenden Bebop und des groovigen Rhythm'n Blues. Wer bei dem kostenlosen Konzert zuhören möchte, sollte sich rechtzeitig Plätze sichern.

Da die Sitzplätze des Restaurants mit Abstand aufgestellt und begrenzt sind, werden auf der Wiese unterhalb der Terrasse zusätzliche Bereiche markiert. Gäste haben so die Möglichkeit, auf mitgebrachten Decken die Musik mitten im Grünen zu genießen und trotzdem den Sicherheitsabstand einzuhalten. Der Eintritt ist frei, bei Regen oder Sturm muss die Veranstaltung ausfallen.

Film ab für Firmen-Porträt

Königstein – Die Stadt hat ihr Online-Angebot an Film-Porträts rund um Königstein um einen neuen Streifen erweitert. Auf www.koenigstein.de findet sich jetzt auch ein Firmen-Porträt über Seeger-Orbis.



Pylonen und Flatterbänder trennen im Foyer den Auf- und Abgang.



Sie sind trotz der vielen Regulierungen froh, dass es wieder losgeht: Thomas Rausch (li.) und Peter Klüglein.

Kranke Bäume bleiben stehen

USINGEN Förster gibt Kampf auf und setzt auf Mischwald als Lösung

Die Stimme des Usinger Stadtförsters Karl-Matthias Groß hatte gestern schon etwas resignierendes im Unterton. Denn inzwischen steht fest, dass niemand den Kampf gegen den Borkenkäfer gewinnen kann. „Das dramatische Ausmaß des Borkenkäferbefalls an Fichten auch im Stadtwald Usingen wird ab jetzt dazu führen, dass ein Teil der vom Borkenkäfer befallenen Fichten stehen bleiben werden“, lautet deshalb nun das Resümee des Försters.

Die Entscheidung habe mehrere Gründe: Aufgrund der europäischen Dimension könne der Markt immer weniger von den unverändert hohen anfallenden Fichtenholzmengen aufnehmen. In 2019 und zu Beginn des Schwärmflugs im Mai 2020 habe man noch durch Fällung und Abtransport befällener Fichten versucht, einen Borkenkäferbefall anderer noch wenig betroffener Fichtenwaldstücke zu verhindern und jede Vermarktungsmöglichkeit auszunutzen. Doch „dieses Rennen“ habe der Usinger Stadtwaldförster verloren.

Der extrem trockene und heiße Sommer von 2019 habe die Zahl der Borkenkäfer in eine unvor-

stellbare Größe anwachsen lassen. Die Hoffnung auf einen Zusammenbruch der Borkenkäferpopulation über den Winter durch Pilzinfektionen oder andere Borkenkäferkrankheiten habe sich nicht erfüllt. Und der bisherige Witterungsverlauf in 2020 sei nicht feucht genug, um den Käfer zu bremsen.

„Sichtbar ist dies jetzt in einem dramatisch schnellen Befall unserer noch verbliebenen Fichtenwälder. Warum also den einschlag jetzt nicht stoppen, wie es kürzlich vom Nabu vorgeschlagen wurde, um weitere große Kahlschlagflächen zu verhindern?“, fragte der Förster. Man habe sich zu einem differenzierten Vorgehen entschieden, um möglichst alle Aspekte zu berücksichtigen.

Stehen bleiben sollen befällene jüngere Fichten mit einem hohen Anteil unverkäuflicher Sortimente, alte knorrige Wetterfichten und verstreute Baumgruppen. Die abgestorbenen Baumgruppen auf den Flächen wirken als Windbremse, Schattenspender und Feuchtigkeitspeicher.

Alle Fichten mit einem hohen exportfähigen Holzanteil mit positivem Deckungsbeitrag sollen

jedoch weiter genutzt werden.

Entlang der Wege ist die Verkehrssicherung ein Grund. Es darf zudem nicht vergessen werden, dass auch Fichtenholz im Vergleich zu Beton, Kunststoff und Metall ein nachwachsender CO₂ speichernder Rohstoff mit bester Ökobilanz sei. Dies nicht zu nutzen, werde der 50- bis 120-jährigen Arbeit vieler Menschen-Generationen in keinster Weise gerecht.

Positiver Aspekt: Auf den großen Kahlschlagflächen befinden sich noch relativ viele unverkäufliche Holzreste, die Starkregen abpuffern und mikroklimatische Extreme abbildern. Junge Bäume fänden so Schutz vor Sturm und Starkregen, morsches Holz speichere zudem sehr viel Wasser.

Und wo sieht der Förster langfristig eine Lösung? „Mischwälder können den Borkenkäfer deutlich zurückdrängen, denn die Monokulturen haben neben der Trockenheit dem Befall Vorschub geleistet.“ Borkenkäfer schafften im Flug nur knapp zwei Kilometer. „Irgendwann bricht dann die Käferpopulation auf ein normales Maß ein.“

Ein automatischer Nebeneffekt des nun beschlossenen Vorgehens sei ein kurzzeitiger Vegetationswechsel mit krautigen Pflanzen, Gräsern und Pioniergehölzen sowie entsprechenden Insekten- und Vogelarten.

„Unverzichtbar für eine Wiederbewaldung mit Mischwald ist ein verantwortungsvolles Wildtiermanagement, das hohe Hirsch- und Reh-Konzentrationen verhindert“, sagte Groß.

Flächen, die nun erst einmal nicht bearbeitet werden, finden sich in Wernborn am Eichkopf, bei Merzhausen, aber „wenn der Befall so weitergeht, wird der ganze Stadtwald betroffen sein“, so Groß.

ANDREAS BURGER

Sporthallenbau macht große Fortschritte

WEHRHEIM Genau Planungen der Vereine für künftige Nutzung stehen noch aus

Die Rennstrecke des Elektrominicar-Clubs liegt unverändert am Weg zur Sportanlage am Oberloh, gleich nebenan zeigen derweil schon die Außenwände die Größe der im Bau befindlichen neuen Sporthalle an. Derzeit ist aber noch Luft nach oben. Es wird jedoch nicht lange dauern, bis die Einfeldhalle eine Decke bekommt. Die Arbeiten schreiten von Tag zu Tag weiter fort, in der letzten Juli-Woche sollen Rohbau und Kanal fertig sein. Der Aushub für die Kanäle direkt an der Halle sind bereits erledigt, derzeit hat der kleine Kran die großen Rohre für den Übergabeschacht von Schmutz- und Regenwasser am Haken, und die Arbeiter stehen in der Grube, um sie entgegen zu nehmen.

Inzwischen sind die Kanalarbeiten auf dem Grundstück der Sportanlage erledigt. Sie hatten sich nicht ganz so einfach gestaltet, da die Hauptwasserleitung, die das Vereinsheim versorgt, mitten durch das Gelände genau dort verlaufen ist, wo die Halle gebaut wird. Bürgermeister Gregor Sommer (CDU) vermutet, dass das mit der Korruptionsaffäre zwischen Politik und Bauunternehmen, das Anfang der 1990er Jahre bundesweite Schlagzeilen erzeugte, zusammenhängt. Um diese Kuh vom Eis zu bekommen, sind durch die Verlegung Mehrkosten in Höhe von 123.000 Euro entstanden. Der Rathausschef hofft jedoch, dass der Wasserschaffungsverband sich an diesen Mehrkosten beteiligt.

Vier Wochen Verzögerungen

Jetzt kann es jedenfalls – fast – nach Plan weitergehen, berichtet der Bürgermeister auf Nachfrage dieser Zeitung. Die Corona-Pandemie habe eine Verzögerung von

lediglich vier Wochen mit sich gebracht. Da die Arbeiten in den Ferien weiter gehen, hofft Sommer, dass die geplanten Termine eingehalten werden können.

Einzug im April 2021

Als nächstes ist nach der Fertigstellung des Rohbaus das Dach dran, damit die Innenarbeiten im Trockenen stattfinden können. Es gilt die Außenwände zu verputzen, die Heizung und die Sanitär-Anlagen und die Elektronik zu installieren. Außerdem kommt der Sportboden in die Halle, die Türen und Tore sowie der Estrich. Dann ist es Zeit für den Innenputz und die Innentüren, Fliesenleger können an die Arbeit gehen, und die Maler die Innenarbeiten aufnehmen. WC-Trennwände werden sodann auch eingebaut, erklärt Gregor Sommer. Als Zeitpunkt der Fertigstellung sei April 2021 vorgesehen.

So weit haben die Verantwortlichen der Turn- und Sportgemeinde jedoch noch nicht gedacht, denn neue Pläne, wie die neue Einfeld-

Sporthalle vom Verein genutzt werden soll, gebe es noch nicht, erklärt TSG-Vorsitzender Thomas Wagner auf Anfrage dieser Zeitung. „Die weitere Nutzung ist noch nicht final geklärt, was aber bald erfolgen soll“, so Wagner. Klar sei indes, dass vor allem Gruppen als Nutzer vorgesehen sind, die derzeit in der ehemaligen Halle der Heinrich-Kielhorn-Schule trainieren. Wie etwa die Aerobic-Abteilung, die Judokas, sowie die Tischtennisabteilung mit ihrer starken Jugendgruppe. Zudem sei an die Volleyballer gedacht.

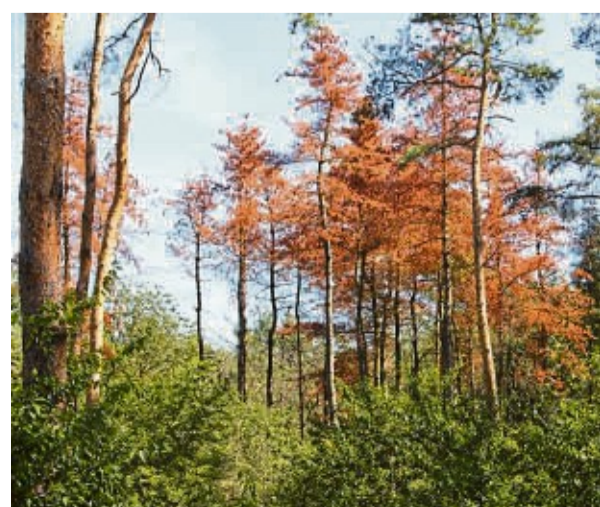
Wie dringend nötig die neue Halle ist, macht Wagner an folgenden Beispielen deutlich: Das Dach sei teilweise undicht, und die Sanitäreinrichtungen, sprich Toiletten und Duschen, schon lange nicht mehr zeitgemäß. „Es besteht keine Möglichkeit, Männer und Frauen beim Umkleiden und Duschen zu trennen.“ Es müsse also auf Etappen geduscht werden, ein Zustand, der den Sportlern kaum zuzumuten sei. In den Wintermonaten sei vor allem die Heizung ein Problem, da

die für einen Spielbetrieb wie den der Tischtennis-Abteilung nötigen Temperaturen kaum zu erreichen seien.

Für die Verantwortlichen der Turn- und Sportgemeinde ist auf jeden Fall klar, dass die TSG zwar Ankermieter ist, dass aber in Abstimmung mit dem Sportverein auch andere Ortsvereine und Gruppen die neue Halle nutzen können. „Das ist auch ein Bestandteil des Vertrages mit der Gemeinde Wehrheim“, so Wagner. Allerdings sei über eventuelle Nutzungsgebühren und weitere Regelungen bisher keine Entscheidung getroffen.

Wenn dann die Halle im Frühjahr fertig ist, wird auch die Verkehrsregelung am Oberloh – wie von der Politik bereits besprochen – ein wichtiges Thema sein. Denn die Einfahrt von der Usinger Straße zur Halle und zum Sportplatz ist nicht gerade ungefährlich. Vor allem, wenn ältere Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, im Herbst und Winter bei Dunkelheit mit dem Fahrrad unterwegs sind.

GERRIT MAI



Bisher wurde großflächig gerodet, um den Borkenkäfer zu bekämpfen. Nun werden die Bäume stehen bleiben, dafür soll ein Mischwald langfristig die Lösung sein. FOTO: PRIVAT



Die Bauarbeiten an der Sporthalle am Oberloh sind weit fortgeschritten; an den Außenwänden ist die Größe gut zu erkennen. FOTOS: MAI